

Konjunkturbarometer für Liechtenstein

Seit zwei Jahren leitet Carsten Schlag die Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein KOFL und stellt Prognosen über die zukünftige Wirtschaftsentwicklung auf. Aktuell wird ein neuer Frühwarnindikator für Liechtenstein entwickelt.

Von Patrick Burgmeier

Herr Schlag, Sie machen seit acht Jahren für verschiedene Institutionen Konjunkturprognosen. Wird Ihnen das nicht bald langweilig?

Carsten Schlag: Nicht die Spur, meine Arbeit ist sehr spannend. In der Konjunkturprognose ist man immer da, wo sich etwas verändert. Allerdings muss ich zugeben, dass ich mich hin und wieder auch ganz gern mit anderen ökonomischen Fragen beschäftige. Die Arbeit an der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein KOFL an der Hochschule Liechtenstein gibt mir hierzu reichlich Gelegenheit. An der KOFL laufen Projekte in ganz verschiedenen Bereichen der Makroökonomie. Die KOFL sieht sich als volkswirtschaftliches Forschungsinstitut für Liechtenstein.

«Meine Arbeit ist sehr spannend.»

Um welche Projekte handelt es sich dabei konkret?

Forschungsschwerpunkte der KOFL sind die regionalen Konjunkturentwicklungen und regionales Wachstum. Im Februar hat die KOFL eine Analyse zum Strukturwandel in Liechtenstein in den letzten 25 Jahren vorgelegt. Unsere Strukturanalyse für Liechtenstein zeigt, dass das Fürstentum den Wandel zur Dienstleistungsgesellschaft noch nicht im gleichen Masse vollzogen hat wie die Schweiz. Im April habe ich ein kleines Projekt zum Thema Wirtschaftsförderung bearbeitet. Man kommt da sehr schnell zu grundsätzlichen Fragen: Wie funktioniert eigentlich das langfristige Wachstum einer Volkswirtschaft? Was sind die Quellen der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung? Welchen Beitrag kann die Wirtschaftspolitik hierbei leisten? Unsere Ergebnisse sind eher ermutigend. Volkswirtschaften wachsen nicht auf Knopfdruck. Eng verknüpft mit dieser Untersuchung zum langfristigen regionalen Wachstum ist ein weiteres Projekt, das sich mit der Analyse von Strukturbrüchen in der Wirtschaftsentwicklung auseinandersetzt. Einige Wirtschaftswissenschaftler sind der Meinung, dass die Wachstumsschwäche der Schweiz ihren Ursprung in den 70er Jahren hat. Die Resultate dieses Forschungsprojekts könnten auch für Liechtenstein interessant sein.

Zur Person

Carsten-Henning Schlag (38) leitet seit Mai 2004 die Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein an der Hochschule Liechtenstein. Nach absolviertem Studium in der Volkswirtschaftslehre doktorierte Schlag im Jahr 1998 in Köln. Seinen beruflichen Einstieg fand er aus Kiel stammende Deutsche als Mitarbeiter im wissenschaftlichen Stab der deutschen «Wirtschaftswissenschaften» in Wiesbaden sowie als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Konjunkturforschungsstelle der ETH. Vor seiner Tätigkeit an der KOFL war Schlag zwei Jahre für SwissRe im Bereich Economic Research & Consulting tätig. Seit 2005 bekleidet er zusätzlich das Amt des Professors für Volkswirtschaftslehre an der Hochschule Liechtenstein.

Wie sieht es aus mit aktuellen Projekten, die spezifisch für Liechtenstein sind?

In der KOFL wird an einem Konjunkturbarometer für die liechtensteinische Wirtschaft gearbeitet. Es geht um die Entwicklung eines Frühwarnindikators, der aktuell und damit frühzeitig Hinweise auf zu erwartende konjunkturelle Veränderungen in Liechtenstein geben kann.

Was heisst das konkret?

Für die Konjunkturanalyse und -prognose spielen vor allem so genannte vorlaufende Konjunkturindikatoren eine Rolle, durch die Aussagen über das erwartete Wirtschaftswachstum der nächsten 6 bis 9 Monate möglich werden. Konjunkturbarometer haben sich in anderen Volkswirtschaften bewährt und sind dort bei der Einschätzung kurzfristiger Wirtschaftsentwicklungen nicht mehr wegzudenken. Der Fortgang des Projekts hängt, wie so häufig bei Forschungsprojekten, von der Finanzierung ab.

Das Amt für Volkswirtschaft publiziert bereits den Konjunkturtest, der ja auch in die Zukunft weist. Braucht es da überhaupt ein solches Konjunkturbarometer?

Der Konjunkturtest liefert Indikatoren für die Industriekonjunktur. Das angestrebte KOFL-Konjunkturbarometer soll eine Vielzahl an relevanten inländischen Konjunkturindikatoren aus dem monetären Bereich bzw. dem Industrie- aber auch Dienstleistungsbereich enthalten. Aber auch ausländische Konjunkturindikatoren sind in ein solches Konjunkturbarometer einzubinden. Das Barometer bündelt all diese Informationen und gibt Signale für die Referenzreihe. Die KOFL kann darüber hinaus das Instrument des Barometers für die Erstellung der jährlichen Konjunkturprognose für Liechtenstein nutzen.

«Der Barometer bündelt viele Informationen.»

Kurz und bündig – was ist eigentlich die «Konjunktur»?

Unter der Konjunktur versteht man grundsätzlich das Auftreten von kurzfristigen Schwankungen der wirtschaftlichen Aktivität um einen langfristig typischerweise ansteigenden Trend. Also ein Auf und Ab um einen Trend. Der Nobelpreisträger Paul Samuelson meint, dass das regelmässigste am Konjunkturverlauf seine Unregelmässigkeit sei. Das macht das Ganze nicht gerade einfacher. Konjunkturelle Schwankungen auf gesamtwirtschaftlicher Ebene werden meistens an der Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Produktion, also dem realen Bruttoinlandprodukt, festgemacht.

Dazu gesellen sich Konjunkturprognosen. Wie kommen diese überhaupt zu Stande?

Für die Konjunkturprognose stehen grundsätzlich mehrere Verfahren zur Verfügung. Zu nennen sind hier der Indikatoransatz, das Strukturmodell und das iterativ-analytische Verfahren. Ein Strukturmodell ist für Liechtenstein im Aufbau begriffen. Es wird jedoch noch einige Jahre dauern, bis ein System an der KOFL aufgebaut wurde, was den Namen Strukturmodell verdient. Im Moment besteht unser Modell primär aus einer Rundrechnung, das heisst es werden die wichtigsten Verhaltensgleichungen und Definitionsgleichungen der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung berücksichtigt.

Wie lange im Voraus können zuverlässige Prognosen gemacht werden und von wie ist dies abhängig?



«Volkswirtschaften wachsen nicht auf Knopfdruck»: Carsten Schlag, Leiter der Konjunkturforschungsstelle Liechtenstein an der Hochschule Liechtenstein. Bild Daniel Ospelt

Hiermit beschäftigen sich die Konjunkturprognostiker ebenso intensiv wie mit der eigentlichen Prognose. Es ist wie beim Fussball: Nach der Prognose ist vor der Prognose. Die Realität ist zu komplex als das alles vollständig mit einem Modell beschrieben werden könnte. Es müssen deshalb immer wieder Annahmen getroffen werden. Die Prognosegüte hängt dann nicht selten von der Güte solcher Annahmen ab. Für die Prognosegüte gibt es eine einfache Regel: Die Prognosefehler bei aufwändig erstellten Konjunkturprognosen müssen geringer sein als die Fehler, die man bei einfachen statistischen Fortschreibungstechniken machen würde. Man hat herausgefunden, dass bei Konjunkturprognosen über 15 Monate dieses Kriterium häufig nicht eingehalten wird. Deshalb beschränken sich seriöse Prognoseinstitutionen auf einen Horizont von maximal 15 Monaten.

«Nach der Prognose ist vor der Prognose.»

Auf welchen Daten stützt sich die Konjunkturprognose für Liechtenstein?

Die verwendete Datenbasis besteht zum Teil aus Daten, die vom Amt für Volkswirtschaft publiziert werden, insbesondere die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung oder die Beschäftigungsstatistik. Dazu kommen noch spezielle Exportzahlen der Oberzolldirektion in Bern, aber auch alle nicht amtlichen Statistiken Liechtensteins wie z. B. die Mitgliederstatistik der LIHK sowie internationale Quellen. Die KOFL bereitet diese Rohdaten auf und führt, falls notwendig, Quartalisierungen und Saisonbereinigungen durch. Die

Zusammenarbeit mit dem Amt für Volkswirtschaft ist sehr gut. Was die Wirtschaftshistorie anbelangt, wäre es toll, wenn wir irgendwann Zeit finden würden, eine Rückrechnung des Bruttoinlandprodukts durchzuführen.

«Liechtenstein ist eine sehr offene Volkswirtschaft.»

Liechtenstein ist ein kleines Land. Ist es deshalb einfacher, Konjunkturprognosen aufzustellen?

In der Volkswirtschaftslehre wird häufig mit zwei zentralen Modelltypen argumentiert: Die geschlossene Volkswirtschaft, die von der Aussenwelt abgeschottet ist – bis auf Nordkorea –, ist eher eine abstrakte Vorstellung. Der zweite Typ stellt die offene Volkswirtschaft dar, die mit anderen Ländern ökonomische Beziehungen unterhält. Je offener eine Volkswirtschaft ist, desto anfälliger ist sie für exogene Faktoren. Jeder weiss, dass Liechtenstein eine sehr offene Volkswirtschaft ist. Dagegen kann die USA konjunkturanalytisch fast als geschlossene Volkswirtschaft verstanden werden. Der Binnenmarkt ist dort gross und die Exportquote relativ gering. Lassen Sie mich als Analogie für die Probleme der Konjunkturprognose für Liechtenstein eine Billardszene anführen: Im Fall der USA liegt eine Kugel auf dem Tisch, wenn man diese anstösst, hat man eine recht gute Vorstellung, wo die Kugel landen wird. Im Fall von Liechtenstein liegen neben der zu spielenden Kugel noch viele andere Kugeln auf dem Tisch. Werden verschiedene Kugeln angestossen, schafft dies eine Situation, die mit vielen Unbekannten behaftet ist.

Aus Sicht der Konjunkturforschung zieht also Liechtensteins Grösse Nachteile mit sich.

Nein. Die spezifischen Verhältnisse in Liechtenstein bieten für den Konjunkturprognostiker auch Vorteile. Einerseits ist die Anzahl der Wirtschaftsakteure überschaubar und andererseits kann man Einschätzungen aus erster Hand bekommen. Trotz globaler wirtschaftlicher Zusammenhänge und damit auch einer gewissen Synchronizität von Konjunkturverläufen gewinnt jedoch die Region auch in der Konjunkturtheorie immer mehr an Bedeutung. Anstatt nationaler Konjunkturanalysen wird die Thematik der regionalen Konjunkturanalyse und -prognose immer bedeutsamer.

«Die Region gewinnt mehr an Bedeutung.»

Was ist von Ihnen und von der KOFL in der zweiten Jahreshälfte noch zu erwarten?

In der letzten Woche habe ich ein grosses Projekt zum Themenbereich Bildung in Liechtenstein abgeschlossen, was mich mehrere Monate in Atem gehalten hat. Nach der Sommerpause beschäftige ich mich wieder primär mit der Konjunktur. Am 11. Dezember wird im Rahmen der Liechtensteiner Konjunkturgespräche die neue Konjunkturprognose vorgestellt. Im Herbst soll auch die Vortragsreihe der KOFL «Volkswirtschaft aktuell» fortgeführt werden. Die Auftaktveranstaltung Ende Mai war ein grosser Erfolg für die KOFL. Es hat sich gezeigt, dass die Liechtensteiner Öffentlichkeit an aktuellen volkswirtschaftlichen Fragestellungen interessiert ist.